Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Hätt's nie gedacht!

Hätt es nimmer gedacht,
Daß ein Strom so heiß
Im Winter würd
Zu starrem Eis!

Daß ein Ringlein von Gold,
So den Finger schmückt,
Wie'n Mühlstein schwer
Auf die Seele drückt.

Daß nach prangendem Tag
So stürm sch die Nacht,
So krank das Herz! —
Hätt's nie gedacht!

Karl Siebel.

Schweizerland

Hochwasser, Schnee und Lawinen.

Im Aargau brachten die Regengüsse zu Anfang der Woche viel Hochwasser. In Tägerig und Niederrohrdorf stürzten die Wasser des Heitersberges knietief auf die Straßen herunter, so daß viele untere Stuben unter Wasser gesetzt wurden. Das Surbtal wurde durch eine Ueberschwemmung heimgesucht, wie sie seit 1885 nicht mehr vorkam. Ein Postauto, das im Wasser stecken blieb, wurde mit Pferden herausgezogen. In Lengnau, Endingen und Tegerfelden wurde viel Schaden angerichtet. Beim Stauwehrbau des Kraftwerkes Doggern-Albbruck wurden zwei Notbrücken weggerissen. — Im Baselbiet führten Birsig, Frenke und Ergolz Hochwasser, die Ergolz trat in Liestal vielfach über die Ufer. — Im Luzernischen haben die Luthern, der Wigger- und der Hürnbach viel Schaden angerichtet. In Dagmersellen wurde die Bahnhofstraße überschwemmt und zwischen Ohmstal und Gettnau wurde die Luthernbrücke weggerissen. — Im Kanton Neuenburg überschwemmte der Doubs, in Les Brenets stehen die Keller unter Wasser und beim Doubsfall sind die Hotelterrassen überschwemmt. — In Schleitheim in Schaffhausen trat der Dorfbach über die Ufer und bei Thayngen ist die ganze Umgebung ein einziger See. — Im Kanton Solothurn überschwemmte die Dünnern und in Oensingen mußten die Bewohner eines ganz vom Wasser umschlossenen Hauses mit Pontons gerettet werden. — Im Thurgau hat die Thur ihr ganzes Vorland überschwemmt, die Murg ist so hoch, wie seit 1876 nicht mehr. Bei Mürkart wurde das Geleise der Frauenfeld-Wilbahn mit Geschiebe überdeckt. — Im Mattenbachquartier in Winterthur drang das Wasser von der Straße in die Häuser, auch im Rosenbergquartier sind die Wasser der Walken-Weiher in die Häuser eingedrungen. — Im Kanton Bern setzte der Lauterbach am 4. ds. den unteren Dorfteil von Oberburg teilweise unter Wasser, auf der Staatsstraße blieben Automobile im Wasser stecken, auch die Gießerei Nottaris-Wegmann kam unter Wasser und in der Gießerei Hegi wurden die Bureauräume überschwemmt, so daß der Betrieb bis zum 6. ds. stillgelegt war. — In Langenthal setzte die Langeten die zum Bahnhof führende Straße unter Wasser und richtete auch in Lotzwil erheblichen Schaden an. — Auch die Schüß bei Biel führte Hochwasser und der Twannbach warf seine Wassermassen in prächtigem Fall über die Felsen hinunter, auch die unterirdischen Felsspalten, Gürschenen (Gorges) genannt, füllten sich mit Wasser und es entströmten ihnen reißende Bäche. — Aus Münster, Delsberg und Laufen wurden ebenfalls schwere Hochwasser gemeldet.

Der am 4. ds. einsetzende starke Schneefall brachte viele Lawinen und Verkehrsstörungen mit sich. Im Kanton Glarus ging am 4. ds. die Guppenlaui vom Vreneli sgärtli am Glärnisch nieder. Sie nahm die Brücken bei Ennetegg und die zwischen Schwändi und Thon mit. Am 5. gingen zwischen Matt und Elm zwei große Lawinen nieder und überrollten die Geleise der Sernftalbahn, auf welcher der Verkehr bis zum 8. unterbrochen werden mußte. — Die Arth-Rigi-Bahn stellte den Verkehr wegen der Lawinengefahr bis auf weiteres ein. — Im Waadtland kam es bei Grandson infolge des hohen Schnees zu einer Entgleisung, wodurch die Bahnlinie eine Zeitlang gesperrt war. — Am 8. ging eine gewaltige Lawine vom Pic Chaussay gegen die Kirche von Les Mosses nieder. Das Haus des Landwirtes Eugen Duperrutz-Oguey in Frasses wurde zerstört. Die achtköpfige Familie konnte im letzten Moment flüchten die Viehhabe aber wurde bis auf einige Kälber und Schafe vernichtet. — Auf der Lötschberglinie konnte der direkte Verkehr am 8. ds. wieder aufgenommen werden. — Auf der Brünigbahn wurde der Verkehr zwischen Lungern und Kaiserstuhl unmöglich, die Beförderung der Reisenden auf der Strecke Giswil-Kaiserstuhl erfolgt durch Automobile. — Auf dem Bahnkörper der Brienzerseebahn wurde zwischen Ebligen und Oberried eine Brücke mit 16 Meter Spannweite von einer Lawine weggerissen. Der Bahnverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Eine weitere Lawine überschüttete beim Lauigraben in Oberried die Staatsstraße und riß die Brücke weg. In Ringgenberg kam eine Lawine 150 Meter vor den ersten Häusern zum Stehen. — Die Berner Oberlandbahn wurde beim Kolligraben zwischen Zweilütschinen und Lütschinental verschüttet und mußte den Verkehr bis zum 6. ds. durch Umsteigen aufrechterhalten. — Am 7. und 8. ds. überschütteten Lawinen die Geleise zwischen Wengen und Kleine Scheidegg, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. — — Die Bern-Worb-Bahn blieb am 9. ds. vormittags beim Egghölzli im Schnee stecken und als der Schneepflug an der Spitze des Zuges freie Bahn schaffen wollte, wurde er samt dem Zuge von den Schneemassen aus dem Geleise gehoben.

Der Bundesrat wählte auf eine neue 10jährige Amtsdauer an der Eidg. Technischen Hochschule die folgenden Professoren wieder: Dr. Fritz Medicus, ordentlicher Professor für Philosophie und Pädagogik; Eduard Diserens, ordentlicher Professor für Kulturtechnik; Dr. Ernst Rüst, ordentlicher Professor für Photographie, und bis zur Erreichung des 70. Altersjahrs, d. h. auf weitere drei Jahre, Kaspar Zwicki, ordentlicher Professor für Kulturtechnik. — Oberst Hermann Grimm in Thun, Instruktionsoffizier der Infanterie, wurde aus Gesundheitsrücksichten unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. — In die Fabrikkommission wurde an Stelle des zurücktretenden Nationalrates Odinga als Vertreter der Arbeitgeber Max Kopp, Fabrikant in Vevey, gewählt. — Die Obliegenheiten des eidgenössischen Pfandbriefinspektors wurden Dr. Eduard Kellenberger von Rehetobel, Stellvertreter des Direktors der eidgenössischen Finanzverwaltung übertragen; zu seinem Stellvertreter wurde Josef Studer von Oberbuchsiten, Buchhalter 1. Klasse der eidgenössischen Finanzverwaltung, gewählt. — Zum Zeughausverwalter von Lyß wurde Major Hänni von Köniz, bisher Sekretär 2. Klasse der Kriegsmaterialverwaltung, ernannt. — Der Bundesrat genehmigte den Anleihevertrag mit den schweizerischen Banken über die Ausgabe einer 4,5prozentigen Anleihe von 200 Millionen Franken der S. B. B. Diese Anleihe ist zur Konversion der Elektrifikationsanleihe von 1921 im Betrage von 210 Millionen Franken bestimmt. — Auch der Bericht an die Bundesversammlung und die Rechnung der Alkoholverwaltung für 1930 wurde genehmigt. Der Reinertrag der Alkoholverwaltung im Jahre 1930 beträgt Fr. 9,429,718. Dieser Ueberschuß wird verwendet wie folgt: Verteilung an die Kantone Fr. 6,994,962, Einlage in den Verlustausgleichfonds Fr. 150,000, Einlage in den

Versicherungsfonds Fr. 300,000, Einlage in den Reservefonds Fr. 500,000, Einlage in den Betriebsfonds 1,000,000 Franken, Einlage in den Fonds für Lagerergänzungen Fr. 400,000, Vortrag auf das nächste Jahr Fr. 84,756. Das gegenüber dem Voranschlag um Fr. 3,050,318 bessere Ergebnis der Rechnung der Alkoholverwaltung erlaubt, statt Fr. 1.60, wie vorgesehen, den Kantonen Fr. 1.80 auf den Kopf der Bevölkerung zuzuweisen.

Die Postverwaltung hat im Jahre 1930 sehr günstig abgeschlossen und hat einen Gewinnsaldo von Fr. 11,003,381 aufzuweisen.

Der aargauische Große Rat lehnte mit 100 gegen 74 Stimmen die sozialdemokratische Initiative auf Einführung des Regierungsproporzes ab. — In Aarau starb nach kurzer Krankheit der Senior der im Amt stehenden Notare, Notar J. Stirnimann, im 72. Lebensjahre. — Die Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. stifteten anläßlich ihres 50jährigen Bestehens zur Verteilung an die Angestellten und Arbeiter der Firma Fr. 42,000, für die Betriebskrankenkasse Fr. 10,000 und für die Pensionskasse Fr. 50,000. — In Baden starb im 84. Altersjahr Direktor Karl Pfister-Küpfer, alt Stadtammann und Direktor der städtischen Werke. Er war Ehrenbürger der Stadtgemeinde. — In Kirchleerau brachte die schwere Schneelast ein aus dem Jahre 1659 stammendes Haus zum Einsturz. — Im Postbureau Ionen entwendeten Einbrecher etwa Fr. 130 Bargeld. Im nebenstehenden Spezereiladen wurden Fr. 40 gestohlen.

Landammann Dr. Johann Baumann in Herisau teilte dem Regierungsrat von Appenzell A.-Rh. mit, daß er nach Ablauf der Amtsdauer zurücktreten werde. Er gehört seit 26 Jahren der außerrhodischen Regierung an, davon 12 Jahre als Landammann.

Die 1930 in Baselstadt eingeführte neue Verkehrsordnung hatte keinen besonderen Erfolg. Es sind um 182 Verkehrsunfälle mehr zu verzeichnen als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle beträgt 1013, darunter 17 mit tödlichem Ausgang.

In Freiburg starb im Alter von 72 Jahren Emil Bise, Prof. des internationalen Strafrechtes an der Uni-Universität Freiburg.

In Genf wurden mehrere Bijoutiers durch ein elegant gekleidetes Gaunerpaar geschädigt, das sich Schmucksachen vorlegen ließ. Fast immer waren nach ihrem Weggehen wertvolle Stücke verschwunden. Die Spuren führten nach Annemasse, von wo sie aber ebenfalls schon verschwunden sind.

Die unlängst in Luzern verstorbene Frau Marie Treichler-Huber hat im Einverständnis mit ihrem noch lebenden Gatten ihr gesamtes Vermögen, 545,000 Franken, zu wohltätigen Zwecken vermacht. — Im Alter von 84 Jahren starb der Senior des Chorherrenstiftes St. Leodegar im Hof zu Luzern. — Am 9. ds. wurde in der Libellenstraße von Luzern um 1 Uhr früh ein junger Mann von 3 Burschen angefallen und seines Geldes beraubt. Er hatte etwa Fr. 40 bei sich.

An den Folgen einer Lungenentzündung starb im Alter von 52 Jahren der Abt von Engelberg, Dr. Bonaventura Egger. Abt war er seit dem 10. Dezember 1929.

Im Kanton St. Gallen wurden 1930 an Taggeldern für Arbeitslose ausgezahlt: Von den Gemeindearbeitslosenkassen Fr. 371,007 und von den privaten Kassen Fr. 771,711. Im laufenden Jahre werden die Anforderungen an die Arbeitslosenkassen noch größer werden. — Während eines Haltes in Wil wurde ein Lastwagen, der Kunstseide im Werte von Fr. 70,000 barg, vom Anhänger losgekuppelt und entführt. Man fand ihn später bei Schönholzerswilen neben einer geknickten Telephonstange. Camion und Ladung waren beschädigt, die Täter verschwunden.

In Olten starb am 8. ds. im Alter von 79 Jahren alt Ständerat Casimir von Arx.

Bei der Volksabstimmung im Tessin vom 8. ds. wurde der Gesetzentwurf, der die Uebernahme sämtlicher Kosten der öffentlichen Unterstützung durch den Kanton vorsah, mit 10,693 gegen 7949 Stimmen verworfen. Die Vorlage über die erhöhte Primarschulsubvention wurde mit überwältigendem Mehr angenommen.

Das in Frauenfeld verstorbene Fräulein Sabine Wiesendanger hinterließ für gemeinnützige Zwecke 137,000 Franken, davon Fr. 95,000 für ein evangelisches Kinderheim in Frauenfeld. — In der Gemeindewaldung Tägerwilen wurde eine Eiche gefällt, deren Stamm 66 Meter hoch war und einen Rauminhalt von 77 Kubikmeter hatte. Der Baumriese war 180 Jahre alt.

Der Gemeinderat von Lausanne ersucht den Stadtrat um Erhöhung der Kredite für Notstandsarbeiten von Fr. 150,000 auf Fr. 225,000.

Zur Zürcher Tagung der Veteranen der Grenzbesetzung von 1870/71 fanden sich über 200 Teilnehmer ein, von welchen der älteste 95, der jüngste 81 Jahre zählte. Den Willkomm bot Militärdirektor Hafner. Oberstdivisionär Wille brachte den Gruß des eidgenössischen Militärdepartements, der zürcherischen Truppen und der kantonalen Offiziersgesellschaft. — Im Alter von 66 Jahren starb Titularprofessor Ingenieur Hugo Studer, der von 1908 bis 1911 Direktor der Zürcher Straßenbahnen war und von 1919 bis 1921 technischer Direktor der Bernischen Kraftwerke. — Im Alter von 67 Jahren starb an den Folgen eines Hirnschlages Generaldirektor Eugen Köhler, der seit 30 Jahren an der Spitze der eidgenössischen Versicherungs-Aktiengesellschaft stand. — In der Wohnkolonie Erismannhof in Außersihl durchschnitt der Postgehilfe Vollmer am 11. ds. seiner Frau aus Eifersucht mit einem Rasiermesser die Kehle, so daß der Tod sofort eintrat. Er selbst warf sich hierauf vor einen Zug, wurde aber nur verletzt und mit Rippenbrüchen ins Spital gebracht. — In Altstetten wurde in der Nacht vom 10. ds. ein heimkehrender Mann von einem Burschen überfallen und niedergeschlagen. Der Räuber, ein jüngerer Gärtner aus Bern, konnte in Schlieren verhaftet werden.

Bernerland

Die zweite Woche der Großratssession stand ganz im Banne der künftigen Alpwirtschaftlichen Schule". Die Staatswirtschaftskommission hatte mit allen Stimmen gegen eine die Bedürfnisfrage bejaht, da sie damit auch der Entvölkerung der Gebirgstäler entgegen zu arbeiten hoffte. Finanzdirektor Guggisberg führte dagegen die gespannte Finanzlage des Kantons und die übersetzten Grundstückpreise in den verschiedenen Gemeinden ins Feld und die Mehrheit der Regierung stimmte ihm zu. „Die Krise besteht noch immer, alles ruft nach Steuerabbau, dem Oberland wurden in der ersten Sessionswoche schon Fr. 1,843,000 zugesprochen und nun wolle man ihm noch Fr. 1,2 Millionen Franken zur Verfügung stellen", argumentierte der Finanzdirektor. Auch der Parteipräsident Gnägi war nicht unbedingt für die Vorlage, ihm schwebte eine Gesamtregelung der oberländischen Begehren vor. Nicht einmal in der Sitzfrage hatte man sich vorher einigen können. Die Abstimmung, die ziemlich dramatisch verlief, sprach die Schule schließlich Zweistimmen zu. — Ansonst brachte noch Großrat Grimm seinen Wunsch nach dem kantonalen Fabrikinspektorat vor. Die Motion wurde aber abgelehnt. — Der Baudirektor will der Arbeitslosigkeit durch ein beschleunigtes Straßenbauprogramm möglichst abhelfen, dies bedingt allerdings eine Verringerung der ordentlichen Baumittel in den Jahren 1934—1944. — Am Wochenschluß wurde noch eine Motion zum Zwecke der Revision des Sekundarschulgesetzes, die den Sozialisten größeren Einfluß auf die Schule sichern soll, zu beraten begonnen, doch wurde der Schluß der Beratung auf die nächste Woche vertagt.

Der Regierungsrat wählte in die Patentprüfungskommission für Handelslehrer Prof. Dr. Richard König in Bern; als Staatsvertreter in die Sektion Bern-Land des Vereins „Für das Alter" Paul Schneider, Vorsteher der Erziehungsanstalt Bächtelen; als kantonalen Reblauskommissär Ernst Krebs, Gemeindekommissär in Twann. — Zu Kreisoberförstern wurden gewählt: Zum Oberförster des 1. Kreises mit Sitz in Meiringen Walter Möri von Lyß und zum Oberförster des 15. Kreises mit Sitz in Moutier Willy Schild von Brienz. — Der Notar Hans Fleuti von Saanen, der sich in Bern niederzulassen gedenkt, erhält die Bewilligung zur Berufsausübung im Kanton.

In Dürrenroth konnte dieser Tage das Ehepaar Jakob und Anna Barbara Ruch-Brechbühl in voller Rüstigkeit die diamantene Hochzeit feiern.

Die Schulgemeinde Bechigen ehrte ihre seit 25 Jahren wirkende Lehrerin Frau Gfeller-Muralt durch ein prächtiges Geschenk, das ihr anläßlich einer Feier im intimen Kreise überreicht wurde.

Der Bundesrat bewilligte dem Kanton Fr. 100,000 für Notstandsarbeiten, die zur Linderung des Notstandes in der Uhrenindustrie verwendet werden.

In Thun unterbreitete ein Initiativkomitee dem Gemeinderat das Projekt eines Aquariums und eines Musikpavillons. Der Standort wäre der Landzipfel zwischen Inseli und Schiffahrtskanal, die Baukosten betrügen 64,000 Franken.

Einige Mitglieder des oberländischen Jagd- und Wildschutzvereins haben eine große Ladung Heu auf verschiedene Futterplätze im Gebiet zwischen Zweilütschinen und Därligen verteilt, um das Wild vor dem Hungertode zu bewahren. Hoffentlich folgen auch Private diesem Beispiele.

In Bönigen tritt auf den 1. Mai Oberlehrer Michel nach 43jähriger Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand.

---

† Dr. phil. Heinrich Stickelberger.

Samstag, den 24. Januar, abends, starb in einer Privatklinik in Basel Dr. Heinrich Stickelberger, nachdem er während nahezu fünfzig Jahren im höhern Lehramte des Kantons Bern gewirkt hatte. Aufgewachsen als Sohn einer alten Basler Familie im Schaffhauser Grenzdorfe Buch, wo sein Vater als Pfarrer waltete, hatte er am Gymnasium zu Schaffhausen die Vorbildung zur Hochschule erworben und an den Universitäten Basel, Leipzig und Jena sich germanistischen Studien gewidmet, die er mit einer Doktordissertation über die Mundart der Stadt Schaffhausen zu Leipzig im Jahre 1880 abschloß. Zu seiner freudigen Ueberraschung ist ihm letztes Jahr von der Leipziger Hochschule eine tadellose Jubiläumsausfertigung dieses Diploms ausgestellt worden.

Als Basler Student hatte Stickelberger sich dem Zofingerverein angeschlossen und an den in diesem Rahmen angeknüpften Freundschaftbanden hat er zeitlebens mit unentwegter Pietät festgehalten.

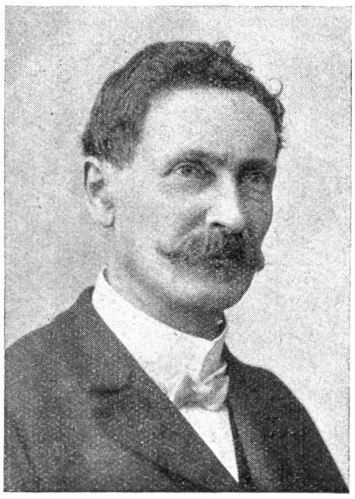
Rasch nach dem Abschluß seiner Studien öffnete sich dem jungen Germanisten der Weg zum höheren Lehrfach und im Herbst 1880 wurde er zum Lehrer für deutsche Sprache (vorübergehend auch für Latein und Geschichte) am Gymnasium in Burgdorf gewählt. Daraus ergab sich dann auch Möglichkeit und Anlaß zur Begründung seines Hausstandes durch Vermählung mit Fräulein Luise Martin von Basel.

Mit der Bevölkerung von Burgdorf verbanden ihn in der Folge gemeinsame dramatische Bestrebungen: die Aufführung von Schillers „Tell" und des dramatisierten „Jürg Jenatsch", eigentliche Marksteine seiner Burgdorfer Tätigkeit, wie er selbst sie nennt.

Außer der Lehrstelle im Hauptamte in Burgdorf versah Dr. Stickelberger noch eine solche im Nebenamte am damaligen bernischen Lehrerinnenseminar in Hindelbank, eine Wirksamkeit, die ihm besonders zusagte, da ihn warme Freundschaft mit dem Vorsteher dieser Schule, Herrn Pfarrer Grütter, verband. Von Burgdorf berief ihn im Jahre 1904 die Regierung an das kantonale Lehrerseminar (Unterseminar in Münchenbuchsee und Oberseminar in Bern).

Neben seinem pädagogischen Wirken hat sich Dr. Stickelberger durch rastlose wissenschaftliche Tätigkeit, vor allem auf sprachkritischem Gebiet, bekannt gemacht. Einen weitern Tätigkeitsbereich gewann er sich dadurch, daß er von seiner Uebersiedelung nach Bern an das literarische Sekretariat des Berner Vereins für Verbreitung guter Schriften übernahm, eine Wirksamkeit, der Stickelberger mit aller ihm angeborenen Gewissenhaftigkeit obgelegen hat.

Durch ein hartnäckiges Herzleiden sah sich Stickelberger zu seinem großen Bedauern im Herbst 1926 genötigt, seine Lehrstelle aufzugeben. Zunächst schien dieser Verzicht allerdings



† Dr. phil. Heinrich Stickelberger.

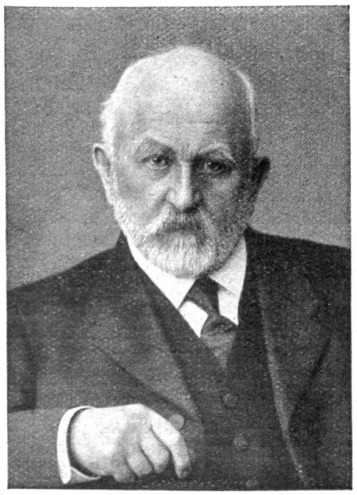
günstige Wirkung zu haben. Aber diese Besserung war leider nur vorübergehend. Im November letzten Jahres sah sich Dr. Stickelberger gezwungen, die Privatklinik von Professor Suter in Basel aufzusuchen, wo sich der Zerfall der Kräfte unerbittlich vollzog.

Der Heimgegangene, der dem Kanton Bern in vorbildlicher Hingabe so viele Lehrergenerationen hat erziehen helfen, darf den Dank der Oeffentlichkeit mit ins Grab nehmen. E. L.

---

† Ulrich Joerg,
gew. Fabrikant in Deißwil.

In seinem 81. Lebensjahr verschied am 22. Januar Herr Ulrich Joerg, der Gründer und Seniorchef der Karton- und Papierfabrik Deißwil A.-G. Der Verstorbene, welcher aus den einfachsten, ländlichen Verhältnissen aus dem oberaargauischen Dörfchen Rohrbach stammte, hat, seinen Neigungen folgend, den Beruf eines Mechanikers erlernt und als tüchtiger und rechtschaffener Arbeiter während einigen Jahren der Wanderschaft im Ausland seine beruflichen und allgemeinen Kenntnisse erweitert und gefestigt. Aus der Fremde zurückgekehrt, hat er im Jahre 1876 in Deißwil eine kleine Besitzung mit einer bescheidenen Wasserkraft erworben und hat daselbst eine Pappenfabrik gegründet.



† Ulrich Joerg.

Mit seiner unermüdlichen Schaffenskraft vereint mit festem Willen und einem unerschütterlichen Vertrauen hat er das mit kleinen Mitteln geschaffene Werk in zielbewußter Leitung, trotz den vielen Tücken des Schicksals zu hoher Blüte gebracht, so daß es heute zu dem best und modernst eingerichteten Werken in dieser Branche gezählt wird. Seinen Angestellten und Arbeitern war er stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und bescheidener Selbstdisziplin. Der Gemeinde Stettlen war er ein hochherziger Gönner und hatte stets ein ermutigendes Wort und eine offene Hand für Arme und Bedrängte. Mit Herrn Ulrich Joerg ist ein Förderer der Bernischen Volkswirtschaft, eine ehrgebietende Gestalt, ein Mann mit echtem Bernerschlag zur wohlverdienten Ruhe eingegangen.

Ein von Hunden verfolgtes Reh flüchtete dieser Tage in einen Hof im Dorfe Lütschental. Der Eigentümer brachte das Reh in den Stall und verständigte den Wildhüter. Als dieser am folgenden Tage das Wild in Freiheit setzen wollte, kehrte das kluge Tier kurzerhand um und flüchtete wieder in den Stall, wo es nun bis zum Frühjahr bleiben kann.

Als Lehrerin an die neugeschaffene Lehrstelle in Spiez wurde Fräulein Itten aus Hondrich gewählt.

Am 4. ds. schoß in Biel der seit zwei Jahren verheiratete, stellenlose Uhrmacher Ami Morel-Corbetti nach einem ehelichen Zwist seiner 23jährigen Frau mit dem Karabiner eine Kugel in den Hinterkopf. Er selbst schoß sich dann in den Kopf und blieb tot liegen. Die Frau starb in der Nacht zum 6. ds., ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Todesfälle. In Mülchi wurde am 22. ds. der älteste Bürger der Gemeinde, Fritz Kunz-Kunz, zu Grabe getragen. Er hatte das schöne Alter von 88 Jahren erreicht. — In Bechigen schloß im hohen Alter der Müller Gottfried Schindler die Augen für immer. — In Langnau starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von erst 50 Jahren Zugführer Johann Gottlieb Schneiter. — In Signau verstarb alt Großrat Arnold Gerber, der erst vor kurzem sein 50jähriges Jubiläum als Angestellter und zuletzt Teilhaber der Firma J. Schenk, Gerber & Co. gefeiert hatte. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren. — Am 8. ds. entschlief in Huttwil der Kaufmann Jakob Lüdi im 80. Lebensjahre. — Im Alter von 68 Jahren starb der Gemeindepräsident von Längenbühl, Felix Wenger-Schwendimann. Er war jahrzehntelang Mitglied des Gemeinderates, der Schulkommission des Kirchenrates, der Gurnigelkommission und vieler Ausschüsse. — In Hasli bei Frutigen starb der Müller Johannes von Känel im Alter von 80 Jahren. — In Oberwil ist der älteste Mann der Gemeinde, Christian Feuz, im Alter von 86 Jahren gestorben. — In Pruntrut starb im Alter von 81 Jahren Fürsprech Josef Boinay, der eine große Rolle in der jurassischen Politik gespielt hatte. Er gehörte auch eine Zeitlang dem Nationalrat und dem Großen Rate

an und war ein eifriger Verfechter der katholischen Sache.

Stadt Bern

Der Gemeinderat wählte an Stelle des zum Polizeihauptmann gewählten Herrn Müller zum Polizeikommissär Herrn Werner Röthlisberger, zurzeit Sekretär auf dem Richteramt I in Bern.

Zum Bahnhofinspektor Bern S. B. B. wurde Hans Ritter, Bahnhofvorstand in Lyß, früher Souchef von Bern, gewählt.

Der Bau eines Stadthauses wird nun langsam dringlich, nachdem die von der Schuldirektion und der Direktion der industriellen Betriebe besetzten Bureauräume an der Bundesgasse von der Volksbank gekündigt wurden. Die Baudirektion II hat dem Gemeinderat schon einen Vorschlag über ein Wettbewerbsprogramm unterbreitet.

Da die Räume im Schänzli als Studio und Bureau für Radio-Bern nicht mehr reichen und eine Vergrößerung im Kursaal unmöglich ist, wird das Radio am 1. Juni neue Räumlichkeiten im Neubau Schwarztorstraße 17 beziehen. Für die Nebeneinanderbenützung des Orchesters wurde zwischen der Schänzli A.-G. und dem Radio ein neuer Vertrag geschlossen.

Infolge des starken Schneefalles können die Briefkastenleerer ihre Fahrräder nicht mehr benützen. Da die Leerungstouren zu Fuß ausgeführt werden müssen, was natürlich mehr Zeit beansprucht, wird mit der Leerung um 25—30 Minuten früher begonnen als auf den Briefkästen angegeben ist. Sobald es die Wegverhältnisse erlauben, tritt die alte Ordnung wieder in Kraft.

---

† Dora Martig,

gew. Lehrerin an der städtischen Mädchensekundarschule in Bern.

Dora Martig erblickte im Jahre 1877 im Pfarrhaus Münchenbuchsee das Licht der Welt. Den Großteil ihrer Jugendzeit verbrachte sie im Lehrerseminar Hofwil, wohin ihr Vater als Vorsteher berufen worden war. Herangewachsen, trat sie ins Lehrerinnenseminar ein, besuchte nach dessen Absolvierung die Haushaltungsschule St. Immer und nahm einige Jahre später die Sekundarlehrerstudien an der Hochschule in Bern auf. 1907 wurde sie an die städtische Mädchensekundarschule gewählt, wo sie 24 Jahre lang als treue, hingebende, für ihre Schülerinnen mütterlich empfindende Lehrerin wirkte. Glückliche Kinder, die sich von dieser humorbegabten, sonnigen Lehrerin führen lassen durften! In richtiger Einschätzung von Dora Martigs Lehrgeschick machte man ihre Klasse zur Methodikklasse für die Lehramtskandidaten der Hochschule.

Aber nicht nur an den Kindern diente Dora Martig; ihre Neigung und große Begabung führte sie auch auf das Arbeitsfeld der Frauenrechtlerinnen. Hier bot sich ihr Gelegenheit, sich als ganz vortreffliche Volksrednerin auszuweisen. Mir ist der Vortrag, den sie im Winter 1916/17 über das Frauenstimmrecht in der Johanneskirche hielt, unvergeßlich. Und mit der Klarheit, Anschaulichkeit und Herzlichkeit, mit der sie dort sprach, sprach sie überall, wohin man sie rief, und ihre Worte fanden den Weg in die Frauenherzen und schufen Dora Martigs Sache eine große gläubige Gemeinde.

Die letzten Jahre brachten Dora Martig schwere Krankheiten, von denen sie allerdings zu genesen hoffte, neu frischen Mutes wieder an die Arbeit gehen zu können. Leider erfüllte

† Dora Martig.

diese Hoffnung sich nicht. Am 24. Januar schloß die hochgesinnte tapfere Frau für immer ihre Augen — zum großen Schmerze ihrer Verwandten, ihrer Kolleginnen und Schülerinnen, ihrer Freundinnen und der vielen sie verehrenden Berner Frauen. M. B.

An der juristischen Fakultät der Universität wurde Privatdozent Dr. F. Marbach zum außerordentlichen Professor mit einem Lehrauftrag für Sozialökonomik ernannt. — Privatdozent Dr. phil. E. Kellenberger erhielt einen Lehrauftrag für Geschichte des schweizerischen Währungswesens. — Dr. G. Gordonoff erhielt einen Lehrauftrag für Neuere Arzneimittel. — An der juristischen Fakultät wurde Herr Lic. rer. pol. Max Holzer aus Bern summa cum laude zum Dr. juris utriusque promoviert.

In Hilterfingen, wo er sich zur Ruhe gesetzt hatte, starb im 68. Lebensjahre der gewesene Verwalter der kantonalen Krankenkasse, Fritz Klopfenstein.

Verhaftet wurde der Angestellte eines Kaufmanns, der ein Postcheckformular entwendet und mittelst gefälschter Unterschrift Fr. 1400 damit behoben hatte. Bei der Verhaftung besaß er noch Fr. 1000 und eine Pistole. — Auch ein 19jähriger angeblicher Filmoperateur wurde in Haft genommen, der Verträge abgeschlossen, Waren bezogen, Darlehen aufgenommen und Gelder einkassiert hatte. Alles für seine angebliche Unternehmung. — Kontrolliert und wegen Hazardspieles zur Anzeige gebracht wurden etwa 20 Männer, die in Wirtschaften beim Pockern angetroffen worden waren. — Eine 17jährige Tochter, die sich von zu Hause entfernt, ein Zimmer gemietet hatte und sich von Liebhabern unterhalten ließ, wurde ihren Eltern wiedergebracht.

Am 9. ds. brach in einem Spezereiladen der Metzgergasse ein Brand aus, der rasch gelöscht werden konnte. Infolge der großen Rauchentwicklung mußten zwei Mann mit Gasschutzmasken versehen in den Laden eindringen, wo sie den Brandherd rasch fanden. Es war ein Gestell mit Stahlspänen, Seife und ca. 10,000 Stumpen, das in Brand geraten war. Der Brand wurde durch nasse Lumpen verursacht, die zum Trocknen auf den Ofen gehängt worden waren.

Infolge des großen Schneefalles sieht man in der Stadt die Bäcker, Metzger und andere Ausläufer statt auf dem Velo ihre Gänge auf Skiern besorgen. Die Schneehöhe betrug am 10. ds. mittags amtlich gemessen 77 Zentimeter. Hier wollen wir gleich erwähnen, daß die Schneeaufräumungsarbeiten im letzten Winter Fr. 600 kosteten, während heuer schon Mitte Februar Fr. 40,000 dafür gebraucht wurden. Wenn es so weiter geht, wie in den ersten Tagen der Woche, dann wird diese Summe wohl eine sechsstellige werden.

Für den Hauptsitz der Kantonalbank in Bern wurde der bisherige Subdirektor, Herr Otto Würgler, als Direktor, und als Subdirektor Herr Hans Schudel, bisher Vizegeschäftsführer der Filiale Biel gewählt.

Am 11. ds. konnte das Ehepaar Gottfried und Elisabeth Zimmermann-Büttikofer, Berchtholdstraße 40, in voller Rüstigkeit seine goldene Hochzeit feiern.

Kleine Berner Umschau.

„Schnee" regiert die Welt. Seit 50 Jahren soll es in Bern nicht mehr so viel Schnee gegeben haben wie heute, und so viel Märzenschnee überhaupt noch nie seit die Welt resp. die Stadt Bern besteht. Nun ich will diese Behauptungen absolut nicht bestreiten, um so weniger, da mir die vorhandene Schneemenge vollkommen genügt. Wunderschön ist ja die Geschichte, wenn sie auch für ältere Semester etwas unbequem ist. Man kann sich derzeit so schön in die Lage eines Südpolforschers hineindenken, ohne die Segnungen der Zivilisation vermissen zu müssen. Und wenn ich dieser Tage auf meine Veranda hinaustrat, um den über Nacht darauf gefallenen Schnee zu beseitigen, so gut dies eben möglich ist, so hätte ich mich gar nicht arg gewundert, wenn aus dem Garten einige Pinguine hervorgewatschelt wären, um unter zierlichen Verneigungen Bekanntschaft mit mir zu schließen. Nun, Pinguine kamen allerdings keine, dafür aber zwei halb herrenlose, hungrige Kater, die bei jedem Sprunge bis an den Hals im meterhohen Schnee einsanken, was eigentlich ganz lustig zum Ansehen war. Und sie machten mir auch im zuckerüberstreuten Fell sehr nette Komplimente, in Erwartung eines Frühstückes, das ich ihnen schon im Interesse meiner gefiederten Kostgänger nicht verweigern konnte. Denn eine satte Katze legt sich irgendwo auf ein ruhiges Plätzchen und kümmert sich nicht mehr um die Welt, bis sie wieder hungrig wird. Es gibt

eben keine bösen und guten Tiere, nur hungrige und satte. Und wenn ein Kater hungrig ist, so frißt er, genau wie der Mensch, alles, was er irgend erreichen kann, ganz gleich ob es eine Maus oder eine Meise ist. Der Mensch machte und macht dies übrigens auch heute noch, auch wenn ihn der Hunger nicht gerade plagt. Lucullus aß sicher nicht aus Hunger Lerchenzungen, und wir essen gebratene Tauben, und so wir gerade südlich des Gotthards daheim sind eventuell auch gebratene Lerchen, nur weil sie uns schmecken.

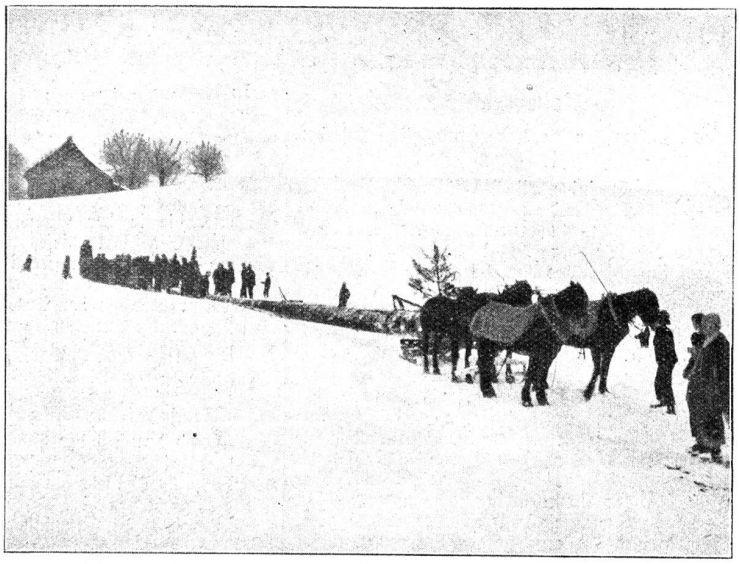
Die Bundesstadt hat übrigens durch den Schnee ein rein nordisches Aussehen bekommen. Die Fahrräder sind verschwunden, Autos sieht man selten, dafür aber gibt es veritable von Pferden gezogene Schlitten, Skifahrer en masse und sogar Skijöringler. Und Skigirls in grellen Hosen und Blusen bringen bunte Farben in das weißgraue Einerlei. Und auch sonst ist Bern bizarr geworden. „Masse Mensch", das Telegraphendenkmal wurde zum gezackten Schneehügel und die nackte Tschechoslowakin vor der Kunsthalle kleidet sich nun in einen Hermelinmantel, aus dem nur Kopf und Brust herausgucken und sieht viel appetitlicher aus als sonst.

Der neuen Verkehrsordnung hat der Schnee auch so manches Schnippchen geschlagen. Die Autos können nicht dort stationieren, wo sie sollten, weil sie sich sonst Schneetunnels graben müßten. Ueberhaupt mit dem „Sens unique" hat es auch sonst seine Unbequemlichkeiten. Ich kenne ein Geschäft, das 100 Schritte von der Hauptpost liegt und wenn der Ausläufer mit dem Handwägeli die Post auf die Post führen will, so muß er durch halb Bern karren, weil er eben immer rechts fahren muß. Dazu liegt noch vis-à-vis ein berühmtes Restaurant, was zur Folge hat, daß die ganze Straße mit stationierten Autos besetzt ist, so daß er nicht einmal zum Haustor hinaus kann. Auf dem Trottoir darf er aber bei Gefahr hoher und höchster Bußen auch nicht bis zur nächsten Lücke fahren und so muß er immer den Besitzer des betreffenden Autos aus dem Restaurant holen, damit er ihm Platz zur Ausfahrt mache. Dafür können aber mangels entsprechender Vorschriften Skifiseln und Skigirls ungehindert auf dem Trottoir wirtschaften, was auch lebensgefährlich werden kann. Ueber die Skigirls will ich ja weiter gar nichts sagen, da ich am dritten Schneetage ganz unerwartet von einem solchen Engel, der mir auf dem abschüssigen Trottoir entgegenflitzte, wenn auch unfreiwillig, so doch süß umarmt wurde, was mir für meine alten Tage eine ganz unerwartete Freude machte. Ich hätte mich gerne mit einem währschaften „Müntschi" revanchiert, aber da ich am Schienbein ohnehin schon einen blauen Fleck von der Skispitze her weg hatte, so wollte ich nicht auch noch eine Berührung des zarten „Girlhändchens" mit meiner ehrwürdigen Wange riskieren und beschränkte mich darauf, fein manierlich „Pardon" zu sagen. Aber eigentlich war's doch ganz schön.

Christian Luegguet.

Hirsmontag im Stockental.

In der Gegend des Stockhorns, wo man sonst nichts von der Fastnacht mit ihren Maskeraden, Umzügen, Cliquen und Bällen weiß, ist es Brauch, daß die Burgergemeinden alle 30 Jahre aus ihren Waldungen die größte Tanne der erwachsenen Jugend verehren. Unter Voranritt von kostümierten Reitern und in Begleitung verschiedener Masken, wie Waldteufel, Strohmann, Brattigmann, Tannzapfner, Jaßbruder, Höhlenmensch, Kaminfeger, Keßler, Chuttler, Huschi und anderer grotesker Gestalten wird der mächtige Stamm zum Käufer geleitet. Die Masken verüben allerlei Ulk und fröhlichen Unfug, kennen jedoch das Intriguieren nicht. Nach der Fahrt folgt ein wohlverdienter Imbiß und Trunk, worauf die eingeladenen Töchter zum Tanzen anrücken. Die Kosten werden aus dem Erlös der verkauften Tanne bestritten.



Die Hirsmontagstanne in Oberstocken (23. Februar 1931). Phot. Gaßner.

Am 23. Februar spendeten die Burgergemeinden von Niederstocken und Oberstocken die üblichen Tannen. Erstere wurde auf Schlitten von vier Pferden nach Heimberg gezogen, letztere nach Amsoldingen. Tiefer Neuschnee und scharfe Kurven erschwerten den Transport in ungeahnter Weise; doch gelangten die Züge ohne weitere Zwischenfälle an ihre Bestimmungsorte. — Das Bild zeigt eine Aufnahme vom Hirsmontagsumzug der Jungmanschaft von Oberstocken. Gr.

Unglückschronik.

Verkehrsunfälle. Beim Kuppeln zweier in Bewegung befindlicher Wagen geriet in Chiasso der Bundesbahnangestellte Francesco Meroni unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Er liegt in hoffnungslosem Zustande im Spital. — In Genf geriet der 5jährige Edmund Schmutz unter das Automobil des Handlungsreisenden Tissot, wobei ihm der Kopf zwischen Kotflügel und Reifen eingeklemmt wurde. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos. — Anläßlich eines Automobilausfluges bei St. Prex wurde ein auf dem Trittbrett eines Autos stehender Wagenlenker zwischen dem Wagen und einer Telegraphenstange eingeklemmt und erlitt tödliche Verletzungen. — Am 5. ds. überfuhr in Biel ein Budenbesitzer beim „Café du Soleil" eine Passantin und im Weiterfahren beim Débit Monné, wo er aufs Trottoir geriet, eine zweite Dame. Die erstüberfahrene Dame kam mit leichteren Verletzungen davon, die zweite mußte schwer verletzt ins Bezirksspital verbracht werden.

Sonstige Unfälle. In der Maschinenfabrik Oerlikon geriet der Elektriker Wilhelm Frey mit dem Kraftstrom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. — In Jegenstorf stürzte der Zimmermann Aeberhard von der Heubühne zu Tode. — Auf dem Wege von Holzikon zur Station Kölliken stürzte der Knecht Rudolf Eichenberger von Beinwil in die hochgehende Uerke und ertrank. — In der hochgehenden Ergolz ertrank der 10jährige Paul Luder aus Sissach, als er seinen Schlitten aus dem Wasser fischen wollte. — Auf dem Wege zur Maiensäß von Ems erfror der Knecht Christian Willi. Er wollte das Vieh füttern, kam aber nicht mehr hin. — Am 5. ds. ging der Hirt Christian Röthlisberger in den Wald von Aeugstern-Lenggrat bei Gohl, um Harz zu suchen. Am 6. morgens fand man ihn mit gebrochenem Genick tot unter einer Felswand.

Schnee im März.

Meterhoch stand schon der Schnee
Rings in allen Gassen,
Und noch immer kam's herab,
Weiß in Riesenmassen.
Arbeitslose schafften wild,
Nutzlos in dem Trubel,
Und auf Asphalt häufte sich
Hubel neben Hubel.

Worbtalbähnli grub sich ein
Tief in Schneelawinen,
Sprang, als gar der Schneepflug kam,
Gänzlich aus den Schienen.
Auch die Trambahn kämpfte schwer
Mit der weißen Kruste,
Blieb oft stecken und verlor
Hie und da die — Puste.

Fahrrad sah man keines mehr,
Autos wurden rarer,
Ueberall erblickte man
Ski- und Brettelfahrer.
Und man sah im weißen Schnee
Manche rote Rose:
Flotte Skimaid, die da kam
In der roten — Hose.

Alles freute riesig sich
Ob dem Nordpolklima,
Selbst der Greis im Silberbart
Fand fand das Wetter — prima.
Stadtfinanzdirektor seufzt:
„Schneewegräumungskosten!
In die Millionen geht
Dieses Jahr der Posten."

Hotta.